Zeitschrift: Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse

Herausgeber: Schweizer Bibliophilen-Gesellschaft; Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 10 (1936)

Heft: 3: Der Familienforscher = Le généalogiste

Artikel: Ueber Familienforschung : Gespräch

Autor: Bucher-Duffner, Caspar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-387236

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER FAMILIENFORSCHER
Le généalogiste

MITTEILUNGEN der schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung | BULLETIN de la Société suisse d'études généalogiques

No. 3 III. Jahrgang 10. März 1936

REDAKTION: Dr. ROB. OEHLER, Vennerweg 2, Bern
Dr. A. J. GLOGGNER, Thunstrasse 15, BERN

Ueber Familienforschung *

Gespräch zwischen zwei Freunden.

Von Caspar Bucher-Duffner.

Wie mir gesagt wurde, befassest du dich in deiner freien Zeit mit Familienforschung, und ich wäre dir sehr dankbar, wenn du mir einmal mitteilen könntest, wie du eigentlich angefangen hast. Ich gehe schon seit langem mit dem Wunsche um, meine Eltern mit einer Familiengeschichte zu überraschen. Ich habe die Arbeit immer hinausgeschoben, weil ich dachte, dass sie für mich zu schwierig sei mit meinen Schulkenntnissen. Auf meine Anfrage in den massgebenden Archiven habe ich erfahren können, dass über meine Familie noch nichts geschrieben ist, sodass mir nichts anderes übrig bleibt, als selber damit anzufangen.

— Diese Sache ist gar nicht so kompliziert, wie du dir dies vorstellst. Du hast ja nebst der Primarschule auch noch die Kantonsschule besucht, hast also schreiben und lesen gelernt. Etwas Geduld und Ausdauer wirst du wohl auch haben. Liebe zur Sache hast du ja, sonst würdest du nicht fragen. Heutzutage ist eine Familienforschung gar nicht mehr so schwierig, da man Vordrucke benutzen kann, die uns die Forschung erleichtern. Auch fehlt es

*) Von unserem verdienten Mitglied und erfahrenem Forscher haben wir vorliegenden Aufsatz erhalten, den wir unsern Lesern zur Kenntnis bringen wollen, da er manche wertvolle Anregung enthält und besonders Anfängern in der Forschung gute Dienste leisten kann. *Die Redaktion.*

heute nicht mehr an der nötigen Literatur. Du wirst ein solches Werk sicher auf der nächsten Bibliothek erhalten können.

Es kommt natürlich auch noch darauf an, ob du eine Stammesforschung oder eine Ahnentafel anlegen willst, je nachdem musst du anders vorgehen.

— Ich denke, dass ich am besten mit einer Stammesforschung beginne, die Ahnenforschung kann ich dann nachher immer noch ergänzen, oder wie denkst du dir dies?

— Es wird dein Vorgehen richtig sein, da du mit einer Stammesforschung für den Anfang besser vorwärts kommst. Ich will dir hierüber nur das Hauptsächlichste erwähnen.

Zuerst habe ich einige die Familienforschung behandelnde Werke studiert und mir dann auch kleinere Schriftchen nebst den Formularien angeschafft. (Die Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung in Bern gibt auch solche Vordrucke heraus, die speziell für schweizerische Verhältnisse bestimmt sind.)

Nachher habe ich mit den Aufzeichnungen bei mir selbst begonnen, d. h. ich notierte auf einen solchen Familienvordruck alle genealogischen Daten meiner Familie. Weitergefahren bin ich dann mit den Daten meiner Eltern, Grosseltern, Onkeln etc. Jede einzelne Familie kommt auf einen Bogen. Auf der Rückseite dieser Formularien notierte ich Lebensbeschreibungen, Taufpaten, Trauzeugen etc.

Zurück bis zu den Grosseltern wirst du keine besondern Schwierigkeiten haben, da du dabei deine Verwandten fragen kannst. (Verlasse dich aber nicht zu sehr darauf, dass diese mündlichen Angaben auch ganz genau stimmen, sondern lasse dir Familienbüchlein, Dienstbüchlein und andere Familienpapiere vorlegen, oder lasse mündliche Angaben bei Gelegenheit an amtlicher Stelle nachprüfen.

Von den Grosseltern zurück ergeben sich dann meistens die ersten kleinern Schwierigkeiten, da die genauen mündlichen Kenntnisse in der Regel fehlen.

Für die weitere Forschung rückwärts kommen dann die Bürgerregister und Standesamtsbücher bis 1875 auf den Gemeinderatskanzleien in Frage. Von diesem Datum weg musst du dich dann zurechtfinden in den Kirchenbüchern (Ehe-, Tauf- und Sterbebücher). In meiner Familienforschung z. B. habe ich solche bis 1581 zurück gefunden.

Da die Familien früher sehr sesshaft waren und weniger umherzogen als heute, besonders wenn es sich um Bauerngeschlechter handelte, findest du viel Material in den betreffenden Heimatsgemeinden und hauptsächlich in den dortigen Kirchenbüchern.

— Wie hast du dann weitergearbeitet, wenn die Vorfahren an einem andern Orte zu suchen waren?

— Die Forschung auswärts kannst du auch schriftlich besorgen. Nebst viel Schreibarbeit und Hin- und Herfragen habe ich aber damit nicht allzu grossen Erfolg gehabt.

Am besten ist es, wenn du dir Zeit nimmst, eventuell einmal deine Ferien dazu benützest und dein Reisebündel packst und dich an deinem Heimatsort persönlich umsiehst bei Verwandten, auf der Gemeindekanzlei oder beim Pfarramt. Du wirst meist hochbeglückt mit dem Ergebnis heimkehren und mit neuem Mut und mit neuer Freude an die weitere Ausarbeitung gehen können.

Ich z. B. bin fast ohne Ausnahme mit reichem Ergebnis heimgekehrt, habe dabei unbekannte Verwandte kennen gelernt, die meistens auch volles Verständnis für die Forschung zeigten und teilweise mich selber taktvoll unterstützen. Bei solchen Besprechungen konnte ich manch altes Schriftstück oder manches Bild für das Familienarchiv erwerben.

— Hast du dich für eine solche Forschungsreise noch speziell vorbereitet?

— Ja, und in dieser Beziehung möchte ich dir sagen, dass der Erfolg auch grösser ist, wenn du gut vorbereitet bist.

(Fortsetzung folgt.)